

Franckesche Stiftungen zu Halle

Bey dem unvermutheten seligen Hintritt Der Hoch-Edelgebornen Frauen, Frauen Johanna Henrietta Franckin, gebornen Rachhalsin, Des Hochwürdigen und ...

Madai, David Samuel

Halle, [1743?]

VD18 13350498

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213650)



Was vor ein Schlag an meine Brust!
Die theure Franckin ist erblasset!
Kein Wunder, wenn man sich nicht fasset
Bey solchem schleunigen Verlust.

Das Ohr erschrickt, das Auge bricht,
Der Mund geht auf, und spricht doch nicht;
Weil schon die Mienen gnug gesprochen.
Ja, alles redet überall.
Denn bey so unverhofftem Fall
Wird alle Ordnung unterbrochen.

Si! war es nicht genug erschreckt,
Da man mir, über alles Hoffen,
Die Kranckheit, welche Dich betroffen,
Und äußerste Gefahr entdeckt?
Raum lachte mich die Hofnung an,
Es sey noch nicht um Dich gethan,
Gott schencke Dich uns noch wol wieder:
So folget an dem fünften Tag
Auf jenen noch ein größrer Schlag,
Und schläget alle Hofnung nieder.

Wie, wenn der Sonnen Angesicht
Die Luft durchstrahlt, die Welt erquicket,
Man sich, wenn man den Glanz erblicket,
Erfreut bey dem so hellen Licht.
Bald aber steigt mit schnellem Lauf
Ein Heer von finstern Wolcken auf,
Das sie verdeckt, den Glanz verschlinget:
Man siehts, erschrickt und fürchtet sich,
Bis bald darauf recht fürchterlich
Ihr Heer Blitz, Knall und Regen bringet.

So folgte auch auf den Genuß
Des holden Umgangs und der Gaben,
Die Dich vereint gezieret haben,
Bey uns ein trüber Thränen-Guß.
Kaum hatte uns die schnelle Noth
Mit Deinem nahen Fall gedroht:
So wirst Du schon hinweg gerissen.
Das heißt gedroht, gezeigt, vollbracht.
O! daß wir, ehe wirs gedacht,
Bey Deiner Bahre weinen müssen.

Wie, hält Dich nicht der Thränenlauf,
Die auf Dein Sterbe-Bette fallen,
Die Seufzer, welche hier erschallen,
Das bange Hände-Ringen auf?
Wie, wilt Du nicht nach denen sehn,
Die um Dich und Dein Haus her stehn,
Und sich nach Deiner Ankunft sehnen?
Beweget Dich ihr Winseln nu?
Ach nein! Du schleust die Augen zu,
Und lässest sie vergeblich stehnen.

O! daß die Liebe zu dem Mann,
Den Du so, wie Dich selbst, liebtest,
Und jetzt zum erstenmal betrübtest,
Den Abschied nicht verhindern kann.
Es schwimmt der treuen Mutter Herz
In Thränen, bey dem grossen Schmerz:
Du siehst's, und scheidest doch von hinnen.
Das macht, es ist des Höchsten Schluß:
Es fodert Dich das süsse Muß
Zu den beglückten Himmels-Zinnen.

Wun findest Du, was Du gesucht.
Nun kannst Du mit Vergnügen sehn
Von Deinem Ringen, Kämpfen, Flehen,
Die ewig unverwelckte Frucht.
Gott führt Dich hin, und zeigt Dir
Die Thränen, die Du manchmal hier
Bergossen, die er aufgehoben.
Du findest nicht Thränen, sondern Pracht;
Zu Perlen hat sie Gott gemacht:
Sie zieren Deine Krone droben.

Jun hast Du Deinen Bräutigam
Necht zu geniessen angefangen.
Und viele, die voran gegangen,
Erfreuen Dich vor Ihm, dem Lamm.
Indessen wartest du auf die,
Die hier geblieben, bis Gott sie
Vom neuen wird mit Dir verbinden.
Wir warten mit Geduld darauf,
Bis wir, nach hier vollbrachtem Lauf,
Dich dorten ewig wieder finden.

Betrübte, Gottes Herz und Hand
Erfreue die geschlagenen Herzen.
Es heile der selbst Euren Schmerzen,
Den Ihr als Euren Schatz erkant.
Gedenckt bey Eurem Trauer-Kleid
An der Erlösten Herrlichkeit
Und an den Schmuck, der Sie jetzt zieret.
Seht Euch nicht traurig nach Ihr um;
Dort seht Ihr Sie im Heiligthum,
Wo Sie die güldnen Harfen rühret.

Ihr dürft hinfort nicht kümmerlich
Die Wangen mit den Thränen nezen:
Gott selbst will den Verlust ersetzen,
Mit nichts geringerm, als mit sich.
Er selbst will alle Hülff allein,
Trost, Stütze, Stab und alles seyn.
Er freut sich, da er aus dem Leide
Die Sel'ge führt zum ewgen Heil:
Er nimmt an Eurem Leide theil,
Nehmt Ihr auch theil an seiner Freude.



13. 590

A: 1127

VD 18